

SSIP Mitteilungen

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für Interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959) www.ssip-web.de

Geschäftsstelle Elisabeth Kallenbach Fon: (030) 554 969 40
Pfarrstr. 134
D-10317 Berlin eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de

Nr. 3

2007

07-09

Redaktion c/o Armin Triebel
Wielandstr. 35 Fon: (030) 8 51 03 39-0
D-12135 Berlin eMail: triebels@ssip-web.de

..Die Themen diesmal..

Mitteilungen	3
A. Politik Interkulturellen Handelns	3
B. Interkulturelle Bildung	4
C. Global Politics	5
E. Europa, europäische Identität	6
F. Aus der Forschung	7
I. Islam, mittlerer Osten und Europa.....	9
J. Jugendpolitik.....	9
K. Kooperationen	10
M. Migration, Diaspora	11
R. Religion.....	12
T. Interkulturelle Tourismuspolitik.....	14
V. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern	14
Tagungskalender	15

.....Aktuelles.....

Die neue Internet Plattform für die Mitglieder des SSIP ist funktionsfähig. Unsere Mitglieder, soweit sie der Geschäftsführung eine eMail-Adresse mitgeteilt haben, sind benachrichtigt. Das an sie versandte Informationsschreiben hier noch einmal zum Mitlesen auf Seite 2.

Einladung zur SSIP – Mitgliederversammlung

.....Einladung zur..... Mitgliederversammlung des SSIP e.V.

Freitag, 7. Dezember 2007, 18:30 Uhr c.t.

Gaststätte „Glühwurm“, Berlin Südwestkorso 69a
U / S-Bahn Bundesplatz
Bus 248 (Richtung Breitenbachplatz)
Haltestelle "Tanusstr."

Tagesordnung

- TOP 1 Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
- TOP 3 Wahl Sitzungsleitung und Protokollführung
- TOP 4 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 5 Berichte:
 - 1. Vorstand
 - 2. Kassenprüfer
- TOP 6 Aussprache und Entlastung des Vorstands
- TOP 7 Wahl des neuen SSIP-Vorstandes
- TOP 9 Wahl der Rechnungsprüfer
- TOP10 Sonstiges

KOMMEN SIE REIN !

Ihre SSIP VIP-Lounge steht Ihnen jetzt offen

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven e.V.

Vorstand

An die
Mitglieder im SSIP
die über eine *eMail*-Adresse verfügen und diese nutzen

im September 2007

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Es ist soweit. Wie Sie dem Heft 2/2007 der *SSIP-Mitteilungen* entnehmen konnten, ist der SSIP, nachdem er nun einen neuen Namen hat, auf dem Weg weiter gegangen, der mit der Einrichtung unserer web-Seite **www.ssip-web.de** beschriftet wurde.

Wir haben mit Unterstützung der Firma *coachingplatform* Inc. eine Dialog-Plattform eingerichtet, die ab sofort unseren Mitgliedern zur Verfügung steht. Auf dieser Plattform, die unter:

<http://SSIP.coachingplatform.com>

oder über unsere SSIP Webseite **www.ssip-web.de** zu erreichen ist, haben wir exklusiv für SSIP Mitglieder eine **SSIP-VIP Lounge** eingerichtet. Die Nutzung der gesamten Plattform und natürlich auch des exklusiven SSIP Raumes ist im Mitgliedsbeitrag inbegriffen.

Was können Sie auf der Plattform und in der SSIP-VIP Lounge tun ?

- Informationen finden und schnell und unkompliziert an einen Personenkreis weitergeben, den Sie bestimmen,
- Selbstbestimmt Räume einrichten und z.B. Kurse betreuen,
- eine Bibliothek einrichten und Ihrer Arbeitsgruppe, Ihrem Seminar, Ihrem Kurs zur Verfügung stellen,
- mithelfen, die SSIP-Mitteilungen schneller und aktueller zu machen: Stellen Sie die Informationen und Meinungen ein, die Sie für mitteilenswert halten,
- Informieren Sie über wichtige Konferenzen und Seminare,
- In der TAB-Leiste unter "people" haben Sie jederzeit einen Überblick, wer zur VIP Lounge gehört.

Also, wie kommen Sie auf die Plattform und hinein in die SSIP-VIP Lounge?

Klicken Sie folgenden link an:

<http://216.83.31.98/LEservlets/IRS?to=Workspace.0-1474>

Registrieren Sie sich.

Geben Sie ein: Ihre *eMail*-Adresse, eine frei gewählte User-ID und ein Passwort.

Viel Erfolg — vielleicht sehen wir uns *online* zu spannenden Dialogen und einem belebten SSIP!

Für den SSIP-Vorstand

Dr. Armin Triebel

Ein SSIP regt an

...Mitteilungen...

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/07-3: Ehre interkulturell

Einige deutsch-türkische Verbände haben im Juli den Integrationsgipfel der Bundesregierung boykottiert, um Protest gegen das Zuwanderungsgesetz auszudrücken. Aus diesem Anlaß hat DIE ZEIT ein Interview der frauenpolitischen Sprecherin der Türkischen Gemeinde in Deutschland, EREN ÜNSAL, und mit BIRAND BINGÜL, Redakteur beim WDR, geführt. In der Kontroverse, die zwischen beiden Interviewpartnern aufkam, entrollten sich typisch interkulturell bedingte Weisen unterschiedlicher Perspektive, die Nicht-Verstehen zur Folge hatten, allerdings auf einer anderen Ebene als eines *critical incident*.

Bingül warf der frauenpolitischen Sprecherin vor, die Verbände hätten ihre Kritik früher äußern und dadurch Einfluß auf die Gesetzesformulierung nehmen können; mit der Verweigerung beklagten sie nur ihre eigene Einflußlosigkeit. Darauf versetzte Frau Ünsal: "Wir wollen nicht mehr wie Bürger zweiter Klasse behandelt werden, selbst wenn wir längst Deutsche sind." Auf die Frage: "Was spricht dagegen, 200 Worte Deutsch zu lernen, bevor man in dieses Land kommt?" entgegnete sie: "Gar nichts", auf die Frage: "Wie kann man dagegen sein, Zwangsehen dadurch zu verhindern, indem man das Zuzugsalter von 16 auf 18 Jahre erhöht?" mit der Feststellung:

"Wenn die Heiratsgrenze allgemein in Deutschland bei 18 Jahren liegt, dann wäre dies okay. Aber auch hier macht man Unterschiede, denn in Deutschland wird eine Ehe sehr wohl anerkannt, die mit 16 geschlossen wird. Der erschwerte Ehegattennachzug beschränkt das Recht einer bestimmten Gruppe, nämlich türkischstämmiger Familien. Das können wir nicht akzeptieren."

Nur eine winzige Minderheit der nachgeholten Ehefrauen sei unter 18 Jahre alt. Die Integrationsprobleme hätten ihre Ursache vielmehr darin, daß das deutsche Bildungssystem keine Chancengleichheit gewähre. Als er Ünsal entgegenhielt, es gebe aber bei vielen türkischen Männern die Ansicht, daß die deutschen Frauen zu freizügig seien und die türkischstämmigen Frauen in Deutschland nicht mehr türkisch genug, handelte er sich den Vorwurf ein, wie "viele deutschen Medien" zu pauschalisieren:

"Vor kurzem gab es einen Pressetermin., zu dem ich meine Praktikantin mitnahm [...] als

einzig in der Runde trug sie ein Kopftuch. Dennoch tauchte sie später auf den Bildern auf, keine der anderen türkischstämmigen Frauen."

Das Beispiel zeige, daß "**wir stets auf Stereotypen festgelegt werden.**" Diese Wortwahl dieser Auseinandersetzung zeigt, daß es im interkulturellen Diskurs vielfach nicht um Sachverhalte, die gar nicht kontrovers sind, geht, sondern um **Bewertungen und Perspektiven**. Vielfach ist für den interkulturellen Diskurs die Frage der Relativität oder der Universalität kultureller Formen typisch.

In der innertürkischen Diskussion spiele, so führte die Sprecherin der Türkischen Gemeinde aus, der Begriff der Ehre eine große Rolle. In der türkischen Kultur habe die Familie ein größeres Mitspracherecht bei Heiraten als in der deutschen. "Das muss man nicht gut finden, für mich käme eine solche Eheanbahnung nicht infrage. Wer aber fordert, dass alles nach dem deutschen Modell erfolgen soll, will keine Integration, sondern die Assimilation." Voilà — hier ist viel Bedarf an interkultureller Verständigung.

Quelle: Die Zeit (19.7.2007), S.7.

A2/07-3: Deutsch-amerikanischer Dialog

Über "Verständigungen zwischen den USA und Deutschland" ging es im Haus der Kulturen der Welt in Berlin vom 19. bis zum 25. September. Zum 50. Jahrestag der Übergabe der **Kongresshalle**, die ein Geschenk der USA an die Stadt Berlin (Westberlin) war, deren Dach 1980 spektakulär einstürzte und die, wiederinstandgesetzt, seit 1988 **Haus der Kulturen der Welt** heißt, haben an diesem Ort "Transatlantische Gespräche" stattgefunden. Den Auftakt bildeten am 19. September zwei Vorträge über die Politik der transatlantischen Beziehungen von FRANK-WALTER STEINMEIER, dem Außenminister, und von JEREMY RIFKIN, der 2004 mit seinem Buch "Der europäische Traum" Aufsehen erregt hat.

STEINMEIER stellte sich in die Tradition von Roosevelt und Kennedy. Mit erstaunlicher Offenheit konstatierte er die wachsende Reserve in Deutschland gegenüber den USA und den wachsenden Zweifel an der Berechtigung der US-amerikanischen Führungsrolle in der Welt. Um eine Entfremdung zwischen der einstigen Führungsmacht und Europa zu verhindern, forderte er "**eine neue transatlantische Agenda**". Es brauche eine "Koalition der Willigen" für die Umwelt und für eine Entspannungspolitik mit europäischer Handschrift. Die beste Krisenprävention sei die Aufgeschlossenheit gegenüber Kulturen

Steinmeiers Rede war substantiell in der Aussage und akkurat vorgetragen. Dann kam RIFKIN. Das von den Spots angestrahlte Pult blieb leer, wäh-

rend er seine Stimme aus der ersten Sitzreihe erhob. Er hatte sich ein Funkmikrofon geben lassen und fesselte den Saal, mehrheitlich junge Zuhörer, mit einem fast einstündigen, nahezu frei vorgetragenen rhetorischen Feuerwerk von Fakten, Thesen, Pointen und Beschwörungen.

Er beschwor die Anwesenden – und dabei lief er mit seinem Mikrofon vor den in der ersten Reihe sitzenden Dignitäten auf und ab – unter anderem, Politik müsse fortan **Biosphärenpolitik** sein und nicht mehr "Geopolitik". Die globalen Herausforderungen, der Klimawandel, die steigenden Energiepreise und die Erschöpfung der fossilen Energieträger, treffe allüberall auf eine Kaste von Politikern, die in provinziellem Denken befangen sei. Was aber die konkrete Umwelttechnologie und die Entwicklung eines **global way of thinking** angehe, sei Europa den USA weit voraus.

Freilich referierte er im wesentlichen Inhalte aus seinem Buch von 2004, die er damals bereits in einem FAZ-Interview dargelegt hatte: **Europa** muß sich um zwei Entwicklungen Sorgen machen. Um 2020 könnten wegen der niedrigen Geburtenrate demographische Probleme manifest werden. Europa müsse seine **Tore weit öffnen** für einen Strom von Einwanderern. Dabei ist die **interkulturelle Verständigung** die zweite Herausforderung. Damit keine Festung Europa entsteht und Parallelgesellschaften das Land nicht "ins Desaster" stürzten, müßten die Einwanderer sozial, kulturell und politisch einbezogen werden. "Das amerikanische Modell kann da nicht allein maßgeblich sein", hatte er in der FAZ gesagt. **"Europa muß erkennen, daß es Amerika über-rundet hat**, weil es in der Lage war, die Marktwirtschaft [...] mit Verantwortung für das soziale Wohlergehen der Gemeinschaft zu durchsetzen."

Europa habe sich anders entwickelt als es geplant gewesen sei: es sei ein Netzwerk und damit anpassungsfähiger geworden, als es ein zentralistisches System wie die USA sei. Noch nie in der Geschichte sei **ein transnationaler Raum**, wie Europa es sei, entstanden — Ob sich die Europäer darüber klar seien, was für eine "atemberaubende" Leistung sie vollbracht hätten? In der EU sei **der "immerwährende Frieden"**, den frühneuzeitliche Staatsrechtler vorgedacht hätten, für 500 Mill. Bürger realisiert worden.

In seinem Vortrag stellte Rifkin die unterschiedlichen Kulturen der USA und der Europäer holzschnittartig einander gegenüber. "Das Denken" sei ganz unterschiedlich, und gleich klingende Begriffe würden unterschiedlich verstanden:

- *freedom*, "Freiheit" werde in den USA mit individueller Autonomie gleichgesetzt — die USA seien eine typische "auto-mobile" Gesellschaft, für Europa sei typischerweise wichtig, in sozialen Zusammenhängen (*embeddedness*) zu denken.

- Die USA seien eine Gesellschaft der Exklusion, für Europa sei nun Inklusion wichtig, nachdem auf diesem Kontinent jahrhundertlang Ströme von Blut geflossen seien "wie nirgends sonst".

- Der "Traum", den die Gesellschaft habe: in den USA *personal opportunity*, in Europa: Lebensqualität.

- In den USA regiere der unpersönliche Markt, europäisches Denken folge traditionell dem Leitbild der Solidarität

Europa solle sich auf seine Kraft besinnen, war Rifkins Botschaft. Europa diskutiere andauernd sein Verhältnis zu den USA — und mit einem breiten Lächeln fuhr er fort: "*We never think about you.*"

Quelle: AT / FAZ(5.8.2004)

B. Interkulturelle Bildung

B1/07-3: Xenophobie — Expertenrunde in Moskau

Über Fremdenfeindlichkeit, Identitätspolitik und Integrationsfragen diskutierten deutsche und russische Wissenschaftler / Wissenschaftlerinnen und Vertreter und Vertreterinnen der Zivilgesellschaft am 10. und 11. Juli in Moskau, darunter Stefan Melle, Geschäftsführer des Deutsch-Russischen Austausch e.V.

Beim Runden Tisch zum Thema „Xenophobie“ wurde deutlich, dass in beiden Ländern die Immigration zur politisch anerkannten Tatsache geworden ist. Zugleich wird der gewaltbereite Nationalismus durch radikale Ideologien, das Gefühl sozialer Unsicherheit sowie in Rußland auch durch bestimmte Behördenvertreter und etablierte Parteien bestärkt. Die Experten und Expertinnen waren sich einig, daß die Anstrengungen zur Rückgewinnung Rechtsradikaler für die Demokratie in Rußland noch kaum vorhanden und auch in Deutschland, wo sich in einigen Regionen zunehmend eine neofaschistische Nebenöffentlichkeit etabliert, unzureichend seien. Erforderlich seien insbesondere umfassendere Angebote in den Bereichen Bildung, Beruf und Alltagsgestaltung.

Das Treffen war im Herbst 2006 von der **"AG Zivilgesellschaft" des Petersburger Dialogs** vereinbart und von der Heinrich-Böll-Stiftung, dem Moskauer Informationszentrum „Sowa“ und weiteren Partnern organisiert worden. Ein weiterer Runder Tisch, organisiert von der Menschenrechtsgesellschaft „Memorial“ und der Friedrich-Naumann-Stiftung, analysierte den Umgang mit der Geschichte in Rußland und Deutschland.

Quelle: DRA

B2/07-3: Handbuch gegen Rechts

Um besser auf Neo-Nazi-Gruppen reagieren zu können, hat das Potsdamer Moses Mendelssohn Zentrum eine Aufsatzsammlung mit Beiträgen von 40 Autoren herausgegeben. Diese behandeln unter anderem unterschiedliche Positionen zu einem NPD-Verbot. Ein Teil des Buches verzeichnet antifaschistische Organisationen in Brandenburg.



Rechtsextremismus in Brandenburg. Handbuch für Analyse, Prävention und Intervention, hrsg.v. Julius H. Schoeps / Gideon Botsch / Christoph Kopke / Lars Rensmann (Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 2007), 455 Seiten, ISBN 978-3-86650-640-4, € 19,80

Quelle: Berliner Zeitung

C. Global Politics

C1/07-3: Was Europäer über Entwicklungshilfe denken

Die Auswertung einer Erhebung, die die Europäische Kommission in Auftrag gegeben hat und die zwischen 14 Februar und 18. März 2007 in den 27 Mitgliedsstaaten durchgeführt wurde, zeigt die breite Zustimmung, die die Entwicklungshilfe und die Schwerpunkte in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, die die EU gesetzt hat, in der europäischen Öffentlichkeit finden. 66% der Europäer geben der Linderung von Armut und Hunger in den Entwicklungsländern die höchste Priorität. Der Kampf gegen HIV/AIDS, Malaria und andere Krankheiten ist für 46% am wichtigsten. EU-weit glaubt man, daß die Länder des Sub-Sahara-Afrika Hilfe am nötigsten haben (64% der Befragten denken so). Die Ergebnisse wurden im Juni 2007 veröffentlicht.

Info: http://ec.europa.eu/commission_barroso/michel/speeches/docs/ip/2007/EurobaroEN.pdf

Quelle: trialog (CONCORD EU Monitoring Newsletter, July 11, 2007) <http://trialog-information-service.blogspot.com/2007/08/europeans-and-development-aid-ec.html>.

C2/07-3: Entwicklungspolitik "inklusiv"

Am 2. und 3. Juli 2007 hat in Bonn die Tagung "Entwicklung für Alle? Entwicklungspolitik inklusiv gestalten — Menschen mit Behinderung einbeziehen" stattgefunden.

Mit der **UN-Menschenrechtskonvention** sind völkerrechtlich verbindliche Grundlagen geschaffen worden, die Menschen mit Behinderung einen Rechtsanspruch auf Chancengleichheit und Teilhabe zuerkennen. Damit wird ihr Recht auf Teilhabe im Entwicklungsprozeß ausdrücklich anerkannt. Die Förderung von Menschen mit Behinderung wird nicht mehr unter einer medizinisch und wohlfahrtsgetragenen Perspektive betrachtet, sondern unter der menschenrechtlichen, die behinderte Menschen im Sinne von Teilhabe und „empowerment“ als aktive Akteure und Experten in eigener Sache begreift.

Mit der Tagung wurden erste Ansätze für eine inklusive Entwicklungszusammenarbeit vorgestellt. **Zentrale Fragen** waren: Welche Erfahrungen gibt es bereits, welche Hindernisse sind zu bewältigen und welche Herausforderungen ergeben sich für die Zukunft? Die Tagung wurde gemeinsam veranstaltet von "Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit", der Christoffel-Blin-denmission und *Handicap International*.

Im Rahmen der Tagung wurde der „**twin-track-approach**“ zur Umsetzung einer inklusiven Entwicklungszusammenarbeit vorgestellt. Neben der Einbeziehung behinderter Menschen in allgemein alle strategischen Arbeitsbereiche einerseits beinhaltet dieser Ansatz andererseits auch spezifische Projekte für Menschen mit Behinderung. Wesentliches Element dieser spezifischen Projekte ist es, dass sie die Betroffenen stärken („empowerment“) und besonderen Anforderungen genügen müssen: Projekte sollen die Teilhabe fördern und behinderte Menschen und ihre Organisationen in die Lage versetzen, ihr Recht auf Selbstbestimmung und Selbstvertretung wahrzunehmen.

Der inklusive Entwicklungsansatz stützt sich auf **ein soziales Modell von Behinderung** und greift damit die veränderte Sichtweise und Erkenntnis auf, dass eine Behinderung nicht durch individuelle Faktoren entsteht (z.B. körperliche Beeinträchtigung), sondern durch Barrieren in der Umwelt, die es Menschen mit Beeinträchtigungen nicht erlauben, gleichberechtigt in der Gesellschaft teilzuhaben.

Mit dem Programm „*Community Approaches to Handicap in Development*“ liegen **Erfahrungen** aus verschiedenen asiatischen Ländern vor, die aufzeigen, dass Menschen mit Behinderung inklusiv in Programmen der Gemeinwesenentwicklung berücksichtigt werden können. Ein weiteres Beispiel ist die britische Organisation *Voluntary Service Overseas* (VSO), die nicht nur Leitlinien zur Einbeziehung behinderter Menschen (*mainstreaming disability*) erstellt hat, sondern eine aktive Beteiligung behinderter Menschen bereits aktiv umsetzt. SHIA, der schwedische Dachverband der Organisationen von und für Menschen

mit Behinderung ist seit langem entwicklungspolitisch tätig und ein wichtiger Akteur der schwedischen Entwicklungszusammenarbeit.

Kontakt: Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V., Wintgenstr. 63, 45239 Essen; Tel.: 0201/40 87 745; Fax: 0201/40 87 748; *eMail:* infor@bezev.de; Internet: www.bezev.de. Außerdem:

Handicap International (www.handicap-international.de), Christoffel-Blindenmission: (www.cbm.de).

Quelle: bezev

E. Europa, europäische Identität

E1/07-3: 2008: Das Europäische Jahr des interkulturellen Dialogs

Die Europäische Kommission hat am **5. Oktober 2005** den Vorschlag für einen Beschluß des Europäischen Parlaments und des Rates genehmigt, wonach 2008 zum "Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs" erklärt werden soll. Das Europäische Parlament und der Rat beschlossen am **12. Dezember 2006**, das Jahr 2008 zum Europäischen Jahr des Interkulturellen Dialogs auszurufen. Von dieser Idee hatte der für Kultur zuständige europäische Kommissar Ján Figel' bei seiner Anhörung durch das Europäische Parlament im **September 2004** erstmals gesprochen.

Das Europäische Jahr des Interkulturellen Dialogs soll den interkulturellen Dialog fördern, der es den Europäerinnen, Europäern und allen, die in der Europäischen Union leben, ermöglichen soll, sich die Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, um sich die zunehmend offene und komplexe Umgebung Europas anzueignen, in einem Umfeld zurechtzukommen, "in dem in den verschiedenen Mitgliedstaaten wie auch innerhalb jedes Mitgliedstaats unterschiedliche kulturelle Identitäten sowie Überzeugungen koexistieren" (Beschluß des EP 13.12.2006). Es soll außerdem deutlich machen, wie wichtig es ist, eine aktive und weltoffene Unionsbürgerschaft zu entwickeln, welche die kulturelle Vielfalt respektiert und auf gemeinsamen Werten gründet.

Für Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs stehen insgesamt 10 Mio. EURO für die Jahre 2007 und 2008 zur Verfügung. Bis zum 31. Juli waren der Europäische Kommission Vorschläge für Projekte mit europäischer Dimension einzureichen (http://ec.europa.eu/culture/eac/dialogue/calls_en.html).

Außerdem sollen Umfragen und Studien zur Evaluierung der Effizienz und Wirkung gefördert werden, mit dem Ziel ein Fundament für langfristi-

ge Folgemaßnahmen anzulegen. Dem EP ist es wichtig, daß die Maßnahmen des Europäischen Jahres über dieses hinaus weitergeführt und langfristige Folgekonzepte erarbeitet werden.

Quelle:

http://ec.europa.eu/culture/portal/events/current/dialogue_2008_de.htm; Europ. Parlament: http://www.europarl.europa.eu/news/expert/infopress_page/037-1382-345-12-50-906-20061208_IPR01265-11-12-2006-2006-false/default_de.htm

E2/07-3: Die gemeinsamen europäischen Werte

„**Grundrechte und Grundwerte in Europa**“ war das Thema des Vortrags von Professor Dr. Siegfried Broß am 8. Mai in der Universität Karlsruhe. Broß ist Mitglied des zweiten Senats des Bundesverfassungsgerichts und gilt als skeptischer Kritiker der europäischen Integration. Gefährdet der Wettbewerbsgedanke die? Oder gefährdet die europäische Integration die europäischen Sozial- und Grundrechtsstandards?

Welches sind die gemeinsamen europäischen Werte? Auf diese Frage nannte Broß die vier:

- Achtung der Menschenwürde des Anderen,
- Toleranz,
- das Sozial- und Rechtsstaatsprinzip,
- die Ächtung der Todesstrafe

und fügte hinzu; die „Grundlage für viele dieser Werte bilde **die christlichjüdisch-abendländische Tradition**“. Freilich könne seiner Meinung nach das Kriterium für die Geltung der Grundwerte ein geographisches nicht sein, denn es gebe Regionen in Europa, „wo andere Einflüsse herrschen und diese gemeinsamen Grundwerte nicht vorhanden sind. Genauso wie es außerhalb Europas Regionen gibt, wo sie anerkannt werden.“

Die Grund- und Menschenrechte sieht Broß hierzulande nicht gefährdet. Er sieht einschneidende Gefahren vielmehr auf einer anderen Ebene, nämlich bei den sozioökonomischen Grundlagen der Grundwerte. Er meint die „**kulturelle Überhöhung des Wettbewerbsgedankens**“. Durch die schrankenlose Öffnung zum Wettbewerb finde ein „**unterschwelliges Umdenken** statt. Der **Eilbogenmensch** gewinnt zunehmend die Oberhand. Wenn wir verhindern wollen, daß schwächere Bevölkerungskreise mittel- oder längerfristig auf der Strecke bleiben, muß das oberflächliche Wettbewerbsdenken aufgehört.“ Er führte die Millionen von Arbeitsplätzen, die seit Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts vernichtet worden seien, an, die Privatisierungswelle bei den öffentlichen Aufgaben und die Verteuerung der Daseinsvorsorge für große Teile der Bevölkerung. Durch die „zu hektische Erweiterung der Europäischen Union“ seien Länder aufgenommen worden, die die europäischen Sozial- und Grund-

rechtsstandards nicht vertreten. Diese gefährdeten nun die Gemeinschaft.

Die EU ist gegenwärtig kein Bollwerk gegen die Fehlentwicklungen der Globalisierung. „Im Gegenteil: Die Privatisierungswelle hält an und bildet längerfristig eine große Gefahr für die Steuerungsfähigkeit der Staaten.“ Auf die Frage, ob eine zukünftige europäische Verfassung den Einfluß internationaler Unternehmen einschränken müsse, bejahte Broß dies als ein weiteres Kernstück europäischer Wertorientierung. „So etwas gehört als Kernstück mit in eine europäische Verfassung, setzt aber voraus, daß ein ganz grundlegendes Umdenken auf der Gemeinschaftsebene [fehlerhafte *MicrosoftWord*-Trennung!] einsetzt.“

Quelle: ZAK Newsletter 16 (SS 2006)

E3/07-3: Europäische Verkehrspolitik

Seit der Eiserne Vorhang verschwunden ist, fügt sich Europa neu zusammen. Die in der neuzeitlichen Phase der Globalisierung radikale Verkürzung von Entfernungen macht es aber unmöglich, in Zukunft von der Rolle des Verkehrs als dem "Produzenten von sozialem Raum", der gleichzeitig hochverletzlich ist, zu schweigen (Prof. Schlögel). Dies war das Credo einer Tagung, die sich dem Verkehr als mächtigem Kulturphänomen im Europa des 20. Jahrhunderts widmete.

„Neue Wege in ein neues Europa“

Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und die TUI Stiftung luden am 1. März 2007 Historiker und an Verkehrsfragen Interessierte ein, um sich der zentralen Bedeutung Europas als Mobilitäts- und Kommunikationsraum anzunehmen.

Info: www.zeit-stiftung.de

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=6622/Berl.Ztg>

E4/07-3: Europäische Entwicklungszusammenarbeit

Die „Österreichische EU-Plattform entwicklungs-politischer Nichtregierungsorganisationen“ hat eine nützliche Broschüre veröffentlicht, die das Funktionieren und die Zusammenarbeit der wichtigen EU-Gremien auf leicht verständliche Weise vorstellt:

EU-Entwicklungszusammenarbeit verstehen. Die EZA der Europäischen Gemeinschaft Institutionen – Strukturen – Prozesse (englische Fassung: *Understanding EU Development Cooperation*), hrsg. v. d. Österreichische EU-Plattform entwicklungs-politischer Nichtregierungsorganisationen 2. aktualisierte Auflage (Wien 2007), 24 S.

Sie kann als pdf-Datei heruntergeladen werden bei: http://doku.cac.at/broschure2_endscreen.pdf.

Erklärt werden wichtige Organe der EU (die Europäische Kommission, das Europäische Parlament, der Rat der Europäischen Union, der Europäische Rat, der Europäische Gerichtshof, der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuß und der Ausschuß der Regionen, der Europäische Entwicklungsfonds EEF), Budgetprozesse werden erläutert, Schlüsseldokumente sind abgedruckt.

Sie kann gratis angefordert werden unter: office@eu-plattform.at (Frau Dr. Claudia Bonk), Tel: 0043 /1 / 405 55 15 – 311; Fax: 0043 /1 / 405 55 19; c/o Südwind Agentur, Laudongasse 40, A – 1080 Wien.

Quelle: trialog <http://www.eu-plattform.at>; <http://www.regionalpartnership.at> (<http://trialog-information-service.blogspot.com/2007/07/understanding-eu-development.html>; 11.08.07)

F. Aus der Forschung

F1/07-3: "Russische" Werte

In Rußland macht ein neues Projekt der Konstruktion nationaler Identität unter dem Namen "**Russische Doktrin**" von sich reden. Eine Denkfabrik dieser Bewegung ist das "Zentrum des dynamischen Konservatismus". Die russisch-orthodoxe Kirche ist diesem Projekt angeblich freundlich gesinnt. Rußland soll, wie Sonja Margolina in der Berliner Zeitung schreibt, zu einer theokratischen Großmacht, in der modernste Technologien entwickelt werden und die eine vorbildliche Armee aufstellt, umgestaltet werden. Die Verfechter dieses Weges lehnen das von Putin geführte Regierungssystem als Herrschaft einer bürokratischen und arroganten Elite ab. Rußland soll, wenn es nach ihnen geht, die Führungsmacht einer "Zivilisation der Krieger, Wissenschaftler, Geheimagenten" werden. In den Schulen soll der Religionsunterricht wieder eingeführt werden. Die Kinder sollen lernen, sich als "Vertreter einer großen Zivilisation" zu fühlen, eines mächtigen und gerechten Rußlands, einer Zivilisation mit einzigartigen Werten.

Wenn man genau hinsieht, kann man hier wieder ein Beispiel finden, wie eine **Identität konstruiert** wird, mit der eine bestimmte Politik soll getrieben werden können.

Quelle: Berliner Zeitung (15./16.9.07 Sonja Margolina), S.27.

F2/07-3: Vom Kulturkonflikt zum Kulturdialog? Die EMP.

Die Ereignisse des 11. September 2001 haben erwiesen, daß es notwendig ist, den Kulturdialogs zwischen „dem Westen“ und der „arabisch-islamischen Welt“ zu verbessern. Eine kulturelle Außenpolitik der Europäischen Union existiert offiziell (noch) nicht, aber die kulturellen Aktivitä-

ten, die im Rahmen der **Euro-Mediterranen Partnerschaft (EMP)** seit 1995 unternommen werden, entsprechen *de facto* bereits einer solchen. Die kulturelle Dimension der Euro-Mediterranen Partnerschaft spiegelt gleichzeitig **die Problematik des internen europäischen Identitätsfindungs- und Integrationsprozesses** wider. Die „arabisch-islamische Welt“ wird als kulturelles Abgrenzungsmodell benutzt. Mit der Konstruktion des Mittelmeerraums betreibt die EU eine ambivalente Mittelmeerpolitik: Einerseits ermutigt sie „Europäer“ und „Araber“ auf kultureller Ebene, eine gemeinsame euro-mediterrane Identität zu erfinden; andererseits zieht sie auf politischer Ebene eine reale und klare Grenze im Mittelmeerraum. Die Autorin geht der Frage nach, ob es der EU vorrangig um einen Export europäischer Werte geht oder ob die EMP ein geeignetes Instrument ist, um die Zirkulation von Ideen, Werten und kulturellen Werken im Mittelmeerraum zu fördern. Dies ist das Thema einer Neuerscheinung. Die Autorin ist Mitarbeiterin an der FU (Arbeitsstelle Politik des Vorderen Orients).

Schäfer, Isabel: Vom Kulturkonflikt zum Kulturdialog? Die kulturelle Dimension der Euro-Mediterranen Partnerschaft (EMP) (Baden-Baden: Nomos, 2007), 297 S., brosch., 49,- EURO, ISBN 978-3-8329-2544-4

Quelle: FU / Nomos.

F3/07-3: Das Andere

Das Andere. Was ist das für uns? Was war das Andere im 19. Jahrhundert? Wie erfuhr man es, wie konstruierte man es, und wie theoretisierte man es? Zu diesem Thema organisierten Mareike König, Jörg Requate und Carole Reynaud Paligot (Deutsches Historisches Institut Paris) im Rahmen des 4. Deutsch-französischen Sommerkurses für Nachwuchswissenschaftler des Deutschen Historischen Institutes Ende Juni 2007 in Paris eine dreitägige Tagung mit dem Titel:

„Das Andere — Theorie, Repräsentation und Erfahrung im 19. Jahrhundert

L'Autre — théorie, représentation, vécu au XIXe siècle“.

Die Tagung diente ebenfalls dazu, deutsche und französische Doktoranden zu einem Austausch zusammenzubringen.

Der politische und der militärische Aspekt des Themas fehlten auf der Tagung allerdings, obwohl Alterität als Ausdruck von Macht gelten kann, ebenso wie die Wirtschaft, wo doch Alterität z.B. in ihrer Zuschaustellung auch eine starke kommerzielle Seite hat.

Die Tagung bewegte sich im Sinne der *Postcolonial Studies* an der aktuellen Linie der Forschung, indem sie die Interaktion zwischen Eigenem und Fremden und die Simultanität konkurrierender Diskurse in den Blick nahm. So kann man zu **hy-**

briden Formen von Alterität gelangen, die sich nicht mit Fragen der „Wahrheit“ oder einer nachträglichen Gerechtigkeit aufreiben.

Jörg Requate fächerte das Thema in seinem Einführungsreferat weiter auf, indem er über die **Figur des Fremden im 19. Jahrhundert** sprach. Geprägt durch Immigration, Nationalismus, Expansion und Kolonialismus, hat das 19. Jahrhundert den Rahmen geschaffen für eine bis dato noch nicht erfahrene Multiplikation der Repräsentationen des Anderen einerseits und der **Konstruktionen eigener Identitäten** andererseits. Welche Ideen sind dabei entstanden? In welchem Kontext? Von wem wurden sie propagiert? Was besagten sie schließlich über die eigene (Vorstellung von) Identität?

In der ersten Sektion ging es um die Bedeutung der rassistischen und **kolonialen Diskurse** im 19. Jahrhundert. Unter anderem kam Elisabeth Schmidt, die sich mit der Rolle der deutschen Kolonialpresse in der Zeit zwischen 1884-1918 auseinandersetzte, zu dem Ergebnis, daß Stereotype der Handhabung des widersprüchlichen Gefühls von Angst und Faszination dem Anderen gegenüber dienten und zugleich als Abgrenzungsmechanismen zur Konsolidierung der eigenen Gruppe fungierten. Dies erwies sich als unmittelbar anschlussfähig auch für die Untersuchung anderer Medien. Eine zweite Sektion behandelte die Erfahrung körperlicher Alterität im 19. Jahrhundert.

In der dritten Sektion ging es um den **Orient als Erfahrungsort kultureller Alterität** (Leitung: Tobias Kies). Die Beiträge verwiesen insbesondere auf die Dynamik des Gegensatzpaares von Identität und Alterität. Die Wahrnehmung des Anderen ist wandelbar und unterliegt historischen Prozessen, was der Beitrag von Evelyn Gottschlich zur Wahrnehmung Tibets im europäischen Bewußtsein unterstrich. Gottschlich zeigte, daß der positiv konnotierte europäische Blick einen Paradigmenwechsel und eine Dekonstruktion des Tibet-Bildes erfuhr. Identität und Alterität stehen außerdem in Interaktion miteinander. David Motadel veranschaulichte dies in seiner Analyse zu den Deutschlandbesuchen persischer Schahs im Zeitraum von 1873-1905. Er vertrat die These, daß es bei diesen „interkulturellen Monarchenbegegnungen“ zu einer zunehmenden „zeremoniellen Europäisierung“ der Schahs kam, was mit einer symbolischen Anerkennung der Schahs und Persiens seitens des deutschen Kaiserreiches einherging.

Alterität als identitätsstiftender Faktor bei der **Nationsbildung** war ein weiteres Thema. So referierte Stefan Dyroff zum negativen Stereotyp des Bartek aus einer Novelle von Henryk Senkiewicz, der einer kulturellen polnischen Elite als negative Symbolfigur eines germanisierten Polen diente.

Eine weitere Sektion war **Darstellungen** vom Anderen gewidmet.

Alterität als relationales Phänomen resultiert aus einer Konstruktion, aus einem „*othering*“ des Anderen, welches Gefahr läuft, zur bloßen Projektionsfläche für das Eigene zu verkommen. So beinhalten Aussagen über die Alterität nichts über den Anderen, sagen jedoch viel über denjenigen, der spricht. Der Andere wird durch Namensgebung angeeignet, wobei man stets in eigenen Denksystemen verhaftet bleibt. Daraus ergibt sich als methodisches Problem die Frage, was man über den Anderen dann eigentlich noch sagen und wissen kann.

Quelle: <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1709>> (aufgrund des Textes von Melanie Aufenvenne / Patrizia Mascolo / at).

F4/07-3: Das IntraG in Frankfurt (Oder)

Am Freitag, **16. November 2007**, wird um 16.00 Uhr in der Mensa/Cafeteria der Europa-Universität Viadrina auf der Logenstr. 2 das Institut für transkulturelle Gesundheitswissenschaften (Leitung: Prof. Dr. Hartmut Schröder) offiziell eröffnet.

Das IntraG (web <http://www.euv-frankfurto.de/de/forschung/institut/intrag/index.html>) wurde am 11. Juli 2007 an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina gegründet. Es widmet sich in Forschung und Lehre gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen vor dem Hintergrund zunehmender Internationalisierung der Medizin sowie der Gestaltung eines europäischen Gemeinschaftsraumes für den Gesundheitssektor und beschäftigt sich mit Fragen der Prävention und Psychohygiene aus einem transkulturellen Wissenschaftsverständnis heraus. Transkulturelle Gesundheitswissenschaften gehen davon aus, dass im Prozess der Gesunderhaltung und Heilung gerade auch den Faktoren Sprache, Kommunikation und Kultur eine wichtige Bedeutung zukommt.

Auf der Eröffnungsveranstaltung werden das Konzept des neuen Instituts und die ersten Arbeitsvorhaben in Forschung und Lehre vorgestellt werden. Ein wissenschaftliches Vorprogramm mit den Professoren Dr. Unschuld, Dr. Neumann und mit Dr. Küstermann findet bereits ab 13.00 Uhr im Hörsaal 8 (Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1) statt. Um **schriftliche Anmeldung bis zum 12. November 2007** wird gebeten.

Kontakt: Europa-Universität Viadrina, PF 1786, 15207 Frankfurt (Oder), Prof. Dr. Hartmut Schröder, Tel.: (0335) 55 34 2751, Fax: (0335) 55 34 2759, eMail: intrag@euv-frankfurto.de

Quelle: IntraG / DB

I. Islam, mittlerer Osten und Europa

Verweis auf ☞ F3/07-3: „Das Andere“ in vorliegendem Heft.

I1/07-3: Die Osnabrücker Symphoniker in Teheran

Zum ersten Mal nach der Islamischen Revolution 1979 gastierte Ende August ein westliches Orchester wieder im Iran. Nach achtmonatigen Verhandlungen ist diese Reise von 60 Musikern, die eine ähnliche kulturpolitische Sensation ist wie das Gastspiel des *Tehran Symphony Orchestra* in Osnabrück und in Berlin im Jahre 2006, im Rahmen des diesjährigen Morgenland-Festivals möglich geworden. Für die Pressekonferenz, die in Teheran zur Ankunft der deutschen Gäste angesetzt war, hatten sich 70 Journalisten aus der ganzen Welt angemeldet.

Quelle: Neue Osnabrücker Zeitung

J. Jugendpolitik

J1/07-3: Deutsch-Arabischer Dialog mit Schülern

Das Vlothoer Herbstseminar, das 2007 vom 16. bis 18. 11. stattfindet (s. Tagungskalender), widmet sich wieder dem Schüler- und Jugendaustausch mit arabischen Ländern. Seit 1993 treffen sich einmal im Jahr Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen der Jugendarbeit, aus Verbänden, Initiativgruppen und andere, denen am Gespräch und am Austausch mit Menschen aus arabischen und anderen islamischen Ländern liegt, im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho.

„Das Erstarken von Feindbildern auf beiden Seiten macht diese Arbeit nicht leichter – sie ist aber gerade in dieser Situation wichtiger denn je. Mit unserem Seminar und einer **im Aufbau befindlichen website** wollen wir Erfahrungsaustausch, Kooperation und Vernetzung unter denjenigen unterstützen, die in unserem Lande und in internationalem Austausch zu besserem Verstehen, Begegnung und Dialog — und zur Abgrenzung gegen Haß und Gewalt — beitragen wollen“, schreiben die Veranstalter. Jugend- und Schüleraustausch, Städte- oder Schulpartnerschaften mit arabischen Ländern seien ein Beitrag zu einem besseren Verständnis und Zusammenleben von Muslimen, Nichtmuslimen und Migranten aus der arabisch-islamischen Welt und der Mehrheitsbevölkerung in Deutschland.

Das **Programm** sieht am Freitag-Abend Referat und Diskussion zu aktuellen Dimensionen des

Nahostkonflikts 60 Jahre nach dem UN-Teilungsbeschuß vor. Am Samstag werden unterschiedliche Austauschprojekte, Erfahrungen und Probleme dargestellt und mediale Präsenz und mögliche Chancen der Umsetzung in interkulturelles und entwicklungspolitisches Lernen in unserer Gesellschaft diskutiert (Erfahrungen aus verschiedenen Schulpartnerschaften mit einem engagierten neuen Partner: Austausch und Zusammenarbeit mit den **Vereinigten Arabischen Emiraten**, Internationale Sommerschule – Projekt mit in Deutschland lebenden Studierenden und jungen Flüchtlingen aus dem **Irak** und wahrscheinlich über das **Friedensdorf Neve Shalom / Wahat al Salam** und die Arbeit der Stiftung „Begegnung – **Deutsch-Palästinensisches Jugendwerk** und Anne-Frank-Gesamtschule“, Gütersloh). Am Nachmittag tagen Arbeitsgruppen zu Umsetzungsmöglichkeiten und Projekten (z.B. multimediale Arbeit und Internet und die Entwicklung des Projekts einer **europäisch-arabischen Jugendbegegnung 2008 oder 2009**). Der Sonntag-Vormittag ist der Auswertung und weiteren Überlegungen zur (Zusammen-) Arbeit, Planungen und Vorschlägen vorbehalten.

Da das Wochenende aus dem Programm „Vielfalt tut gut — Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ gefördert wird, wäre es möglich, daß einige Jugendliche (mit oder ohne Migrationshintergrund dazu kommen (Mindestalter 14). Sie können schwerpunktmäßig an *website* zum Thema (auch Beiträge für den eigenen Bedarf) weiterarbeiten. Für sie würden Teilnahmekosten von je 20 € entstehen und es wäre auch ein Zuschuß zu den Fahrtkosten möglich.

Anregungen oder Beiträge zum Programm mit Projektberichten o.ä. sind willkommen.

Info: www.falafel-und-fritten.net

Kontakt: Gerhart Schöll, LWL- Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho; Fon 05733/923-324, Fax 10564; eMail: gerhart.schoell@lwl.org

Quelle: Vlotho

K. Kooperationen

K1/07-3: Netzwerke im globalen Rahmen

Das neueste Heft der Zeitschrift *Global Networks* ist erschienen (Jg.7, Heft 4 von 2007). Es ist dem Schwerpunktthema: **Raum und transnationale Netzwerke** gewidmet. Die Einführung dazu haben David FEATHERSTONE, Richard PHILLIPS und Johanna WATERS geschrieben (S. 383–391). Es folgen Aufsätze, von denen unter dem Aspekt interkultureller Identitätsbildung und Verständigung folgende beachtenswert sind:

Tim BUNNELL, Post-maritime transnationalization: Malay seafarers in Liverpool (S.412–429)

David FEATHERSTONE, The spatial politics of the past unbound: transnational networks and the making of political identities (S.430–452)

Elizabeth MAVROUDI, Learning to be Palestinian in Athens: constructing national identities in diaspora (S. 392–411)

Johanna L. WATERS, 'Roundabout routes and sanctuary schools': the role of situated educational practices and habitus in the creation of transnational professionals (S.477–497).

Das Heft wird beschlossen von James D. SIDAWAY mit meinem Kommentar darüber, wie Raum in transnationalen Netzwerken verhandelt wird (S. 498–501).

Quelle: <http://www.blackwell-synergy.com/toc/glob/7/4?ai=2jf&ui=18mi4&af=H>.



K2/07-3: Deutsch-Aserbaidsschanischer Hochschultag

Am 9.10.2007 fand an der **Fachhochschule Köln**, die seit mehreren Jahren die im Rahmen mehrerer TEMPUS-Projekte in Zusammenarbeit mit der **Hogeschool Zuyd** (NL) mit aserbaidsschanischen Universitäten kooperiert, ein Deutsch-Aserbaidsschanischer Hochschultag statt. Die Ziele der Kooperationsprojekte mit Aserbaidsschan waren und sind die Erneuerung des Lehrbetriebs durch die Einführung von neuen Bachelor- und Masterstudiengängen.

Aserbaidsschan ist in den vergangenen Jahren ein immer wichtigerer Partner für die Länder der Europäischen Union geworden. Es gibt ein deutsches Interesse an enger Zusammenarbeit in Wirtschaft, Kultur, Bildung und Wissenschaft. Aserbaidsschan wiederum ist bei der Modernisierung seines Bildungssystems im universitären Bereich, insbesondere im Bereich der Ingenieurausbildung, an einer engen Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen interessiert.

Am 9.10.2007 war der Bildungsminister der Republik Aserbaidsschan Schirmherr und Hauptreferent.

Mehr Info: http://www.f09.fh-koeln.de/Nachrichten/2007/08/f09_msg_00264.html.

Quelle: DAAD.

Letzte Meldung:**K4/07-3: Der SSIP nach Aserbaidtschan eingeladen**

Dear colleagues!

Ilyas Afandiyev Foundation is a non-governmental organization operating in non-political, non-religious fields, and tithing secularization and internationalism. Its activity covers the whole territory of the Republic of Azerbaijan and operates within international cooperation.

The distinguished scientists, cultural workers, art workers and workers of other fields of the Republic of Azerbaijan are the members of Ilyas Afandiyev Foundation. We would like to see you among them. The Foundation has different institutions achieving their objects according to its Regulations and Statues. The detailed information on the Foundation is available in its official web-site www.ilyasafandiyev.az.

In spring 2008 THE INTERNATIONAL NGO FORUM on the subject of "THE ACTIVITY OF NGOS IN THE WORLD: THE PROBLEMS AND PERSPECTIVES" will be held in Baku.

The aim of the International Forum is to adopt joint cooperation conception by gathering NGOs of the World operating in humanitarian field, exchanging opinions and experience on their activities and achievements, and stimulating cooperation between them. To found the methods of establishment of information network between NGOs, their productive activity, joint participation in projects, participation criteria in international humanitarian assistance programs, and the discussion of other fields by analyzing the current situation concerning the NGOs are to be intended within in the meetings, conferences, and other actions of the Forum. The condition of the civil society in represented countries, the discussion and analyses of conducted operations in the field are one of the main goals of the International Forum.

Dear colleagues!

Taking into consideration your organizations influence and activity in the country where you operate we would like you to take part in the International Forum.

The following NGOs are invited to the International Forum:

- Literary, cultural, and art
- Science and education
- Social protection of children, young and teenagers
- Struggle against AIDS and drug addiction
- Charity
- Ecological and environment protection
- Other humanitarian fields

The organizations interested in participating at The International Forum may apply to our Foundation. The applying organizations will receive detailed information on the Foundation.

Sincerely yours,

ORGANIZATION COMMITTEE

Ist jemand aus den Reihen der SSIP-Mitglieder interessiert? Bitte weitersagen!
Sie können im Namen des SSIP eine Reise tun!

M. Migration, Diaspora**M1/07-3: Demokratien sind nicht friedlich**

Einem verbreiteten Vorurteil zufolge sind ethnische Säuberungen und Genozide in erster Linie

eine Folge zu schwacher und fragiler Staatlichkeit sowie sozialer und ökonomischer Rückständigkeit – und deshalb besonders häufig in afrikanischen Ländern anzutreffen.

Als einen großen Vorzug des Buches von Michael Mann bezeichnet es sein Rezensent Thorsten Bonacker (Zentrum für Konfliktforschung und

Institut für Soziologie, Philipps-Universität Marburg), mit solchen „eurozentrischen Vorurteilen“ aufzuräumen und stattdessen den Blick auf die eigene dunkle Vergangenheit zu lenken. Genozide fanden, so Mann, historisch nicht nur wesentlich häufiger in Europa statt. Vielmehr sind sie strukturell mit dem von Europa ausgehenden Projekt der politischen Moderne, der Demokratie, verbunden. Manns zentrale These lautet deshalb auch: „Ethnische Säuberungen“ sind die „dunkle Seite der Demokratie“, die allerdings keineswegs zwangsläufig zum Vorschein kommen muß.

Solche Kosten des Demokratisierungsprozesses sind in der neueren Modernisierungsdiskussion verstärkt beachtet worden. Mann knüpft damit an eine gesellschaftstheoretische Tradition an, in deren Verlauf Autoren wie Adorno, Elias oder Bauman dem **Zusammenhang zwischen Moderne und Gewalt** nachgegangen sind.

Im Gegensatz allerdings zu Adorno und auch zu Bauman ist Michael Mann ein historischer Soziologe, der den Zusammenhang zwischen Moderne und Gewalt nicht aus gesellschaftstheoretischen Überlegungen herleitet, sondern ihn durch verschiedene Fallstudien zu belegen versucht. Ob Demokratisierungsprozesse in kollektive Gewalt umschlagen (oder umgekehrt), hängt von einer Reihe von Faktoren ab, die Mann in seiner über 800 Seiten starken Studie identifizieren will. Die Reihe seiner Fallbeispiele umfaßt das gesamte 20. Jahrhundert und reicht vom Völkermord an den Armeniern und dem Holocaust über die kommunistischen Säuberungen durch Stalin, Mao und Pol Pot bis zu Jugoslawien und Ruanda. M.Mann rückt vor allem **die Konstitution des modernen, territorialen Nationalstaats** in den Mittelpunkt seiner Erklärung der Entstehung und des Verlaufs ethnischer Säuberungen und kommt zu einer Typisierung des Ereignisses „ethnische Säuberung“ und einer makrosoziologischen Erklärung von ethno-politischer Gewalt.

Michael Mann, Die dunkle Seite der Demokratie. Eine Theorie der ethnischen Säuberung. (Hamburg: Hamburger Edition, HIS Verlag 2007), . . ; 861 S.; ISBN 978-3-936096-75-0; 40,00 €.

Quelle: hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2007-4-017 (8.10.07) / at (aufgrund des Textes von Thorsten Bonaker).

M2/07-3: Politische Bildung in einer Migrationsgesellschaft

„**Jugendarbeit**, die über politische, soziale, kulturelle und religiöse oder wertebezogene Bildung junge Menschen bei ihrer geistigen und sozialen Entwicklung unterstützen will und helfen will, daß sie sich in unserer Gesellschaft orientieren und dort einen Platz finden können, ist ein wichtiges Element für die Integration dieser jungen Men-

schen in unsere Gesellschaft.“ (ARI, Arbeitskreis Religion und Integration NRW 2006).

Diesen Satz, der generell für Jugendarbeit im Sinne politischer Bildung gelten könnte, zitiert das **LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho** im Hinblick auf Menschen mit Migrationshintergrund. Migrantinnen (oder deren Familien), so der verantwortliche Mitarbeiter, SSIP-Mitglied GERHART SCHÖLL, kommen häufig aus Ländern ohne demokratische Strukturen, schleppen oft autoritäre, patriarchalische oder menschenrechtsfeindliche Ideologien mit sich herum und sollen sich doch zu den Grundwerten unserer Verfassung bekennen und sich in eine offene demokratische Gesellschaft integrieren. Was kann politische Bildung dazu beitragen? Was müssen die Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft lernen?

Diese Fragen werden auf der Tagung „Politische Bildung in einer Migrationsgesellschaft — Demokratie, politische Bildung und Integration“ im Jugendhof Vlotho Ende Oktober behandelt.

Info: Tagungskalender in diesem Heft.

R. Religion

R1/07-3: Religion und Moderne

Im Institut für Interreligiösen Dialog in Teheran hat am 6. September das zweite Seminar über Religion und Moderne stattgefunden. Unter den etwa 1.000 Teilnehmern waren Dr. Sara Shariati und der berühmte Gelehrte Dr. Abdoul Karim Soroush. Die Herausforderungen religiösen aufklärerischen Denkens im Iran, die Ambivalenz der religiösen Aufklärung und die Frage: religiöse Reform als soziales Projekt? waren einige der Themen. SOUROUSH hielt einen Vortrag über die "Pathologie religiöser Aufklärung". Unter religiöser Aufklärung verstand er eine Tradition im Iran, die immer wieder einen Brückenschlag zwischen Islam und Moderne versucht habe. Mohammad Ali Abtahi, der Leiter des Instituts, spielte in seiner Eröffnungsrede auf die notorischen Demokratiedefizite in vielen islamischen Ländern an. Es habe in diesen Ländern viele Intellektuelle gegeben, die religiös waren und gleichzeitig Universalien für eine menschliche Gesellschaft entwickelt haben. Nur haben die Regierungen sie ignoriert. "Im Mittleren Osten", sagte er, "sind Intellektuelle immer unterdrückt worden, weil sich ihre Interessen nicht mit den Interessen der Herrschenden decken. Der Primat der Sicherheitsinteressen mächtiger Staaten zieht der Wirksamkeit von Intellektuellen enge Grenzen."

Nähere Information: www.iid.org

Quelle: 09.09.2007 13:35

R2/07-3: Die Grenzen der Toleranz

Wie hängt Dummheit mit der Neigung zu Vorurteilen zusammen? Sind durch Aufklärung Vorurteile zu beseitigen? Wie einfältig darf ein Spitzenfunktionär sein? Solche Fragen, die in der Vorurteilsforschung und für den SSIP alte Fragen sind, drängen sich beim Lesen eines Interviews mit Weihbischof HANS-JOCHEN JASCHKE in der Berliner Zeitung auf. Der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für den interreligiösen Dialog fordert, daß Christen und Muslime aufeinander Rücksicht nehmen sollen. Das klingt nach Gleichheit.

Jaschke bekennt: Er sei „für alle Freiheiten der Mode“ — Aber „das Kopftuch ist, leider Gottes, zu einem Symbol geworden. Es steht auch für eine politische, **kämpferische Haltung des Islam**.“ Hat der Herr Weihbischof noch nie Muslimas kennengelernt, die alles andere als kämpferisch sind, sondern das Kopftuch aus Traditionsbewußtsein tragen? Da liegt natürlich die Frage nach Beffchen, Kreuz und Priestertalar nahe. Na, bei aller Rücksichtnahme, da ist aber Schluß mit lustig. Jaschke: „Man kann sich in der Tat fragen, ob die wenigen Nonnen im Schuldienst ihren Habit ablegen sollten. Ich sage jedoch, bei uns gibt es eine eigene Kultur [...] es ist kein Zeichen religiöser Demonstration, wenn **eine Nonne in Ordenstracht** unterrichtet. **Das gehört zu unserer Kultur**.“ An diesem Punkt sind wir ganz intolerant. Trotzdem:

Jaschke: „**Christen haben die Toleranz gelernt**, gelernt, Religionsfreiheit zu fordern, [...]. Wir tragen das Kreuz, aber erschlagen nicht damit.“ Ob so viel profunde Kenntnis von Geschichte und Gegenwart dem Weihbischof beim interreligiösen Dialog nicht im Wege steht?

Natürlich: „Muslime haben **das Recht, Moscheen zu bauen**.“ Aber doch nicht zu sehr, denn — so Jaschke: „Dieses Recht muß mit Fingerspitzengefühl wahrgenommen werden. [...]“ Wir haben selbstverständlich Religionsfreiheit, bitten aber um Augenmaß.“ Er rügt zu Recht, daß der Staat die Ausübung der christlichen Religion in vielen islamischen Ländern beschränkt. Er will ja auch nicht sagen „wie du mir, so ich dir“ — sagt er. Aber „Es ist völlig eindeutig, daß wir [Christen] die Kultur wesentlich gestalten. Nichtchristen müssen das [...] respektieren.“ Genauso argumentieren die von Jaschke kritisierten islamischen Staaten: *Die Mehrheitsgesellschaft sind wir Muslime. Darauf müssen die Nichtchristen Rücksicht nehmen. Ansonsten sind wir durchaus tolerant.*

Ist der Weihbischof wirklich vorurteilsbehaftet oder schürt er, ein geschickter Rhetoriker, Feindseligkeit unter dem Mantel der Toleranz? AT

Quelle: Berl.Ztg. (10.7.07), S.6.

R3/07-3: Religion und Gewalt, Frieden durch Religion ?

Am 6. und 7. Juli 2007 widmete sich eine Tagung der Problematik des Friedenspotentials von Religion. Veranstalter waren das Institut für Europäische Geschichte (Mainz) und die Evangelisch-theologische Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Federführung Irene Dingel und Christiane Tietz). Ein roter Faden, der sich durch die Präsentationen und Diskussionen hindurchzog, war die **Vereinnahmung der Religionen für die Legitimierung von Gewalt**. Das Spektrum der Beiträge reichte vom frühneuzeitlichen Religionsfrieden über das Friedenspotential in fernöstlichen Religionen oder in monotheistischen Glaubensentwürfen bis hin zum aktuellen interreligiösen Dialog. Unter den zahlreichen Referaten können einige auf besonderes Interesse bei denen rechnen, die an interkulturellem Dialog und Konfliktbewältigung interessiert sind.

ARNOLD ANGENENDT (Münster) thematisierte das Friedenspotential des Monotheismus. Dem Monotheismus standen in antiker Zeit polytheistische „Primärreligionen“ gegenüber, die in der frühgeschichtlichen „Stammeskultur“ wurzelten. Sie garantierten absoluten Frieden im Inneren (Familie, Sippe, übergeordneter Siedlungsverband), kompensierten dies aber mit Feindschaft gegenüber der Außenwelt. Der Monotheismus bringt — so die Ausführungen Angenendts — den Faktor der **Gleichheit aller Menschen** ins Spiel, trat im Altertum als Hüter von Recht und Gesetz hervor und begründete ein über das gentilreligiöse Verständnis hinausgehendes neues Menschenbild. Die hauptsächlich Gewalt der drei Monotheismen — wie Angenendt betonte — richtete sich, trotz Zwangsmisionierungen im Frühmittelalter, weniger gegen die Angehörigen anderer Religionen oder „Heiden“, als vielmehr gegen Apostaten.

Bei der Frage, wie Monotheisten mit ihren Kriegsgegnern umgingen, kam Angenendt auf den bereits in alttestamentarischer Zeit greifbaren und im Mittelalter wieder aufflammenden „**Heiligen Krieg**“ zu sprechen. Der Interpretation einiger mittelalterlicher Rezipienten der antiken, griechischen Philosophie zufolge konnten jedoch auch „Heiden“ ein eigenes Gemeinwesen beanspruchen. Daß sie Nicht-Christen seien, wurde nicht als ausreichend angesehen, um sie anzugreifen. Auf der anderen Seite wiesen einige Referenten darauf hin, daß die Mehrzahl der Gewalthandlungen innerhalb der „Geschichte der Religionen“ Mitglieder der eigenen religiösen Großgruppe betraf. So IRFAN A. OMAR (Milwaukee) sprach über: „*Jihad and Violence in the Qur'an. Potential for Peace in the Islamic Tradition*“. Alle größeren Religionen seien — so Omar — während ihrer Entwicklungsgeschichte für die **Absegnung von**

Gewalttaten in Anspruch genommen worden; auch der Islam stelle hier keine Ausnahme dar.

Auf der Tagung war die Tendenz zu einer wohlwollenden Islam-Rezeption zu beobachten. So wies Omar darauf hin, daß das Gewaltpotential, beispielsweise des Islam, weniger in den religiösen Texten selbst liege, sondern vielmehr in der Art ihrer Interpretation durch die Rezipienten. In welchen Kontexten stehen diese Gewaltschilderungen und wo liegen ihre Grenzen? Der Begriff des *Jihad* werde häufig mit diesem religiös motivierten Gewaltpotential in Verbindung gebracht. Im Verbund mit den ebenfalls im Qur'an auffindbaren Konzepten von Geduld, Vergebung und Gewaltverzicht könnte diese Jihad-Interpretation dazu beitragen, das dem Islam immanente Friedenspotential zu stärken und zu befördern. Christiane Tietz sah das „Friedenspotential des Christentums“ in dem biblischen Menschenbild. Dort werde der Frieden zwischen Gott und den Menschen, aber auch unter den Menschen durchweg positiv bewertet. Ob das den Gegner im interkulturellen Streit um die Friedfertigkeit besänftigen wird, darf ebenfalls bezweifelt werden. Der Aussage, es sei der Mensch selber, der den Frieden gefährdet, wird niemand ernstlich widersprechen.

Die „ambivalente Rolle von Religionen in politischen Konflikten“ war das Thema von ANDREAS HASENCLEVER (Tübingen). Gegenüber dem Gewaltvorwurf führte aus, daß religiöse Einflüsse innerhalb politischer Konflikte durchaus deeskalierenden Charakter annehmen können. Er unterstrich, daß religiöse Überlieferungen innerhalb kriegerischer Auseinandersetzung selten den primären Konfliktgegenstand darstellten, wohl aber – je nach Sachlage – konfliktfördernd, aber auch entschärfend zu wirken vermögen. Die Anlässe für Kriege seien jedoch zumeist in ökonomischen, ideologischen oder militärstrategischen Motivationslagen zu suchen.

Religiöse Traditionen dienen vor allem als **Mobilisierungsressource**, um bereits bestehende oder schwelende Konflikte zu verschärfen. Deshalb sei die Lösung der Frage, wie man religiöse Potentiale dazu einsetzen könne, die Entschärfung des Konfliktstoffs zu erreichen, in der Prophylaxe gegen Instrumentalisierung der Religion für Kriegsbestrebungen zu suchen. Glaubensgemeinschaften, die in direkter politischer Abhängigkeit zu staatlichen Organen oder Bürgerkriegsparteien stehen, die innerhalb ihrer Anhängerschaft keine ausreichende Aufklärung über ethische und religiöse Werte betreiben, können – so der Referent – in die Gefahr geraten, zur Legitimierung von Gewalt oder zum Schüren von Konflikt benutzt zu werden. Demgegenüber charakterisierte Hasenclever ein Bündel von Faktoren, welches dazu beitragen kann, daß Religionsge-

meinschaften in solchen Szenarien konfliktentschärfend wirken können. Hierzu zählen

- eine religiöse Öffentlichkeit und Diskussionskultur,
- das Bewußtsein um die Differenz zwischen den Bereichen des Profanen und Sakralen sowie
- religiöse Autonomie, also Unabhängigkeit einer Glaubensgemeinschaft von Staat und Politik.

Sind diese Voraussetzungen gegeben, so bestünden gute Chancen, daß religiöse Konzepte nicht durch Machteliten dafür genutzt werden können, Konflikte zu verschärfen. Ein Tagungsband soll Anfang 2008 erscheinen.

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1685> / at (auf der Basis des Textes von Andreas Mohr: marignola@aol.com).

T. Interkulturelle Tourismuspolitik

T1/07-3: Wo ist Lemberg?

In Lemberg, das „Jerusalem des Ostens“ genannt worden ist, lebten mindestens fünf christliche Religionen nebeneinander, muslimische Tataren hatten sich dort angesiedelt, und es war das wichtigste Zentrum jüdischen Glaubens in Osteuropa. Die Stiftung „Neue Synagoge Berlin — Centrum Judaicum“ widmet dieser alten multikulturellen Metropole, die heute zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt.

Kontakt: Katholische Akademie in Berlin, Stichwort „Exil-Lemberger“: Angelika Salomon, Hannoverstraße 5, 10115 Berlin, Tel. 030 / 283095-152, *eMail:* salomon@katholische-akademie-berlin.de

V. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern

V1/07-3: Die Frühgeschichte des SSIP

Im Jahr 2009 wird der SSIP 50 Jahre alt. Die Festgabe des SSIP zum Geburtstag von Prof. Dr. Kurt Düwell, die voraussichtlich Dezember 2007 erscheint, blickt bereits auf dieses Datum voraus.

Politik und Perspektiven. Der SSIP e.V. in der Bundesrepublik Deutschland. Festgabe für Prof. Dr. Kurt Düwell, hrsg. v. Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven e.V. (SSIP-Mitteilungen Sonderhefte, 2)

.....**Tagungskalender**.....

zweites Halbjahr 2007

Datum, Ort Kontakt	Titel	Erläuterungen
16. – 23. 8. 2007 Ev. Akademie Loccum	(Un-)Fähig zum Frieden? Juden, Christen, Muslime und ihre Rolle in Konflikten VI. Interreligiöse Sommeruniversität	Die Sommeruniversität wird ein Forum für eine vorurteilslose Auseinandersetzung mit dem Gewalt- und Friedenspotenzial von Judentum, Christentum und Islam bieten. Auf dieser Grundlage können Strategien entwickelt werden, um die Friedensfähigkeit der Religionen zu festigen. Kontakt: Dr. Lidwina Meyer, Ev. Akademie, Postfach 21 58, D- 31545 Rehburg-Loccum, Tel. 05766 / 81-103, -123, Fax 05766 / 81-900, eMail: Religion.und.Politik@esafe2.evka.de.
19. - 30.8. 2007 Marburg Herder-Institut Vgl.: E4/07-1	Sommerakademie des Herder-Instituts: "Multiethnizität im lokalen Raum"	Kontakt: Herder-Institut, Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg, Tel.: +49-(0)6421-184-110, Fax: +49-(0)6421-184-139, eMail: heinh@herder-institut.de
25. – 30. 8.2007 Weimar Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte	Visionen Europas: Gestern - Heute - Morgen. Generationen im Gespräch über den europäischen Traum und seine Wirklichkeiten. Eine deutsch-französisch-polnische Jugendbegegnung	Ansprechpartner:Pawel Prokop (Referat Außer-schulischer Jugendaustausch), Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW), Friedhofsgasse 2, D-14473 Potsdam, 0331 / 284 79 - 37 (Tel.), 29 75 27 (Fax), eMail: pawel.prokop@dpjw.org, www.dpjw.org
19.– 30. 8.2007 Marburg Herder-Institut	Sommerakademie des Herder-Instituts: "Multiethnizität im lokalen Raum"	Kontakt: Herder-Institut, Gisonenweg 5-7, 35037 Marburg, Tel.: +49-(0)6421-184-110, Fax: +49-(0)6421-184-139, Email: heinh@herder-institut.de Vgl.: E4/07-1
12. – 15. 9. 2007 Primorsko (Bulgarien)	Uniting Humanity. Learning Advocacy for a World Citizenship (dissemination seminar)	Veranstalter: Open Education centre in Bulgaria in co-operation with the Scarman Trust (UK) Info: www.trialog.or.at/docs/uniting_humanity.pdf Kontakt: oecon@mbox.contact.bg
17.– 21. 9. 2007 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vgl.: B1/07-1	Interkulturelle Kompetenz und konstruktiver Umgang mit Konflikten Berufsbegleitende Fortbildung März 2007 bis April 2008	Anmeldungen schriftlich oder per Fax und Anfragen an LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; eMail: ulrike.schwarze@lwl.org ; www.jugendhofvlotho.de . Anfragen zum Inhalt an Gerhart Schöll: Tel. 05733 / 923-324; eMail: gerhart.schoell@lwl.org . In Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Mediation und Konfliktbearbeitung (Imikon), Frankfurt und dem AKE-Bildungswerk (Arbeitskreis Entwicklungspolitik), Vlotho.
24.9. – 5.10.2007 Warschau	<i>Human Dimension Implementation Meeting</i> (HDIM)	Veranstalter: Büro für Demokratie und Menschenrechte der OSZE. Themenstellung: Jahrestagung 2008 über Menschenrechte im Sinne der OSZE-Normierung. Diskussion der bisherigen Fortschritte bei der Implementierung der "Menschlichen Dimension" der Bürgerrechte, des Rechtsstaates und der Demokratie. Information: http://www.osce.org/publications/odih/2006/09/20658_674_en.pdf

<p>25. - 30. 9. 2007 Hamel, Hannover, Wolfenbüttel mit der Möglichkeit, das Seminar bis zur Abreise der russischen Gruppe am 2.10.2007 weiter zu begleiten</p>	<p>Erstes Deutsch-Russisches Bildungsforum Perspektiven lebenslagenorientierter Jugendbildung Schwerpunkt: Entwicklungen deutsch-russischer Jugendbildungsprojekte</p>	<p>Internationale Jugendgemeinschaftsdienste / Paritätisches Jugendwerk „Niedersachsen“ Theoretische und praktische Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit den Grundfragen und Prinzipien der Jugendarbeit, des Bildungs- und Sozialsektors. Vorgestellt werden ausgewählte Jugendbildungsprojekte, kulturelle Angebote und ein Praxisworkshop zur Videoarbeit. Das Seminar endet mit einer konkreten Projektplanung für zukünftige deutsch-russische Jugendprojekte. Anmeldeschluss: 3.9.2007. Ansprechpartner: Karsten Maul (Tel.: 05331 / 920040; eMail: karsten.amaul@paritaetischer.de</p>
<p>27. – 29. 9.2007 Münster Prof. Dr. Silke Hensel, Historisches Seminar, WWU Münster, Domplatz 20-22, 48143 Münster, e-mail: shensel@uni-muenster.de</p>	<p>Migration und Diaspora. Zweite Fachtagung des Arbeitskreises außereuropäische Geschichte im</p>	<p>Tagungsgegenstände: Theoretische Konzeptualisierungen von Migration und Diaspora, Selbst- und Fremdbilder, Diaspora/Migration im Spannungsfeld von Freiheit und Unfreiheit, Diaspora/Migration – Nationalstaat – Staat, Diaspora und Demokratie, Megastädte und Raumordnung, Migration/ Diaspora und Gender, Didaktik www.aussereuropa.de</p>
<p>9. 10. 2007 Köln, Fachhochschule, Claudiusstrasse 1 D 50678 Köln Betzdorfer Str. 2, 50679 Köln Tel.: 0221/8275 2629 / 0171 100 3326</p>	<p>Deutsch-Aserbaidshischer Hochschultag: Reformprozess in der Ingenieurausbildung in Aserbaidshen Mit einem Grundsatzreferat des Bildungsministers der Republik Aserbaidshen</p>	<p>Ziele deutsch-aserbaidshischer Kooperationen, Möglichkeiten deutsch-aserbaidshischer Kooperationen Koordinator: Prof. Dr. Dr.hc. Reza Talebi-Daryani Tel.: 0221 / 8275–2629; Fax 0221 / 8275–2907; eMail: reza.talebi-daryani@fh-koeln.de Anmeldung bis 17. Sept. 2007</p>
<p>14. - 19.10.2007 Veranstalter: trialog (Wien)</p>	<p>Study Visit on Expert Sending a study visit to German and Austrian expert sending organizations</p>	<p>After an introduction into the topic with external experts and with the possibility to discuss different terms and definitions as well as the image that one has about the own organization and its profile, the participants will be visiting AGEH, DED and HORIZONT3000 (Austria). On October 18 it is planned to hold a high-level roundtable with representatives from new member states and the Austrian Ministry of Foreign Affairs in Vienna. The last day of the study visit will be used as a reflexion day. Info: p.kreinecker@trialog.or.at</p>
<p>15.- 21.10. 2007 England</p>	<p>Training Course on European Citizenship</p>	<p>Eine Gelegenheit für diejenigen, die in der Jugendarbeit engagiert sind. Das Curriculum folgt den Empfehlungen von Europarat und Europäischer Kommission. Zum Veranstalter: http://www.training-youth.net Anmeldung über: http://www.extraweb.coe.int/team40/citizenship/default.aspx oder http://www.salto-youth.net/EuropeanCitizenship/</p>
<p>23.–24.10.2007 Berlin Cervantes Institut, Rosenstr. 18-19 Tel. 030/83835800 eMail: ocfer@zedat.fu-berlin.de</p>	<p>Kulturtransfer Spanien-Deutschland im 19. Jahrhundert Vorstellungen vom Städtebau in Spanien und Deutschland heute</p>	<p>FU Berlin (Geschichts- und Kulturwissenschaften in Kooperation mit der Universidad de Granada). Neben der Betrachtung von Architektur wird die literarische Bedeutung der Stadt diskutiert (an Hand von Reisebeschreibungen und Autoren wie T. Fontane und L. A. Clarin). Das Kolloquium am 24.10. behandelt die Wechselbeziehungen zwischen Spanien und Deutschland im 19. Jh. auf dem Gebiet von Architektur und Baukultur.</p>

23.–28. 10. 2007 Baku	"Break our Limits through Intercultural Youth Action"	What is the role of youth in intercultural action? Does Europe promote intercultural action or is it a melting pot? Where are our limits? How to take action to overcome our limits? Konferenzbeitrag zwischen 30 und 110€ Anmeldeschluß: 24.8.2007 (Anmeldung und Info: conference@unitedagainstracism.org)
25.–26.10.2007 Berlin Centre Marc Bloch, Schiffbauerdamm	Für eine multidisziplinäre Untersuchung der Strategien historischer Aussöhnung in Europa	Die internationale Tagung, veranstaltet vom <i>In- stitut des Sciences sociales du Politique</i> , dem <i>Centre Marc Bloch</i> u. der Dt.Ges. für Osteuropa- kunde möchte besonders die Soziogenese von Versöhnungsstrategien und den internationalen Vergleich von „Aussöhnungsmodellen“ in den Blick nehmen. Es geht nicht nur um den relativ häufigen Vergleich der post-kommunistischen Staaten Osteuropas, sondern auch um westliche Staaten wie Spanien und zentrale europäische Initiativen. Die Konferenzsprachen: Deutsch und Französisch (Es wird simultan gedolmetscht.) Kurze Anmeldung unter: catherine.gousseff@ cmb.hu-berlin.de
26.–27. 10. 2007 Berlin Französische Friedrichstadtkir- che, Gendarmen- markt	12. Deutsch-Russische Herbstgespräche: Potenziale ökologischer Modernisierung in Deutschland und Russland"	Veranstalter: Deutsch-Russische Austausch, Evangelische Akademie zu Berlin, Heinrich-Böll- Stiftung. Anmeldung: http://www.eaberlin.de/anmeldeformular.php?id=2 80
29.10.– 4.11.07 Türkei	Training Course on European Citizenship	Eine Gelegenheit für diejenigen, die in der Ju- gendarbeit engagiert sind. Das Curriculum folgt den Empfehlungen von Europarat und Europäi- scher Kommission. Zum Veranstalter: http://www.training-youth.net Anmeldung über: http://www.extraweb.coe.int/ team40/citizenship/default.aspx oder http://www. salto-youth.net/EuropeanCitizenship/
29. – 30.10. 07 Vlotho Jugendhof	Politische Bildung in einer Migrationsge- sellschaft — Demokratie, politische Bildung und Inte- gration	Leitung: Susanne Schubert, Gerhart Schöll, mit Dr. Paul Mecheril (Universität Bielefeld). Kosten für Seminargebühren, Unterkunft und Verpfle- gung: 85 –120,- €. Anfragen / Anmeldungen schriftlich oder per Fax an Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-310, Fax 05733 / 10564; eMail: sabine.kehmeier@lwl.org
5.11. – 7.11.2007 (1. Block) 11.2. – 13.2.2008 (2. Block) 19.5. – 21.5.2008 (3. Block) 8.9. – 10.09.2008 (4. Block) Vlotho Jugendhof	Interkulturelle Kompetenz und Sprachförderung in Kindertagesstätten Berufsbegleitender Zertifikatskurs (November 2007 bis September 2008)	Zentrale Inhalte: Migration, Elternarbeit, Kulturen, Sprachliche Bildung im Elementarbereich, Bedeutung der Erstsprache, Zweitspracherwerb, Familien- zentrum, Vernetzung im Stadtteil, Analyse der eigenen Rolle / Einrichtung, Konzeptentwicklung, kursbegleitende Hausarbeiten, Abschlußkolloqui- um. Anmeldung (verbindlich für die gesamte Reihe) schriftlich oder per Fax an: LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel.: 05733 / 923-314, Fax: 05733 / 10564; eMail: ulrike.schwarze @lwl.org (Veran- staltungs-Nr. 21-6-3-191-8.) Kosten: 600,- bis unter 800,- €

<p>8. – 10. 11. 2007 Schloss Klaffenbach</p>	<p>Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Vermittlung interkultureller Kompetenz in der akademischen Hochschulausbildung Theorie und Praxis innovativer Lehrformen in interkulturellen Studienmodulen (3. Konferenz des Graduiertenkollegs Interkulturelle Kommunikation — Interkulturelle Kompetenz)</p>	<p>Veranstalter: Prof. Dr. Jürgen Straub, Corina Markert, TU Chemnitz, Philosophische Fakultät: Interkulturelle Kommunikation (Tel: 0371 / 531-27270; Fax: -27279), Angewandte Sprachwissenschaft/Technikkommunikation (Tel: 0371 / 531-27290; Fax: -27299).</p>
<p>9. – 11.11. 2007 Liberec (Tschechien) Wissenschaftliche Bibliothek Adresse: Rumjancevova 1362/1; CZ 460 53 Liberec 1</p>	<p>Grenzgebiet als Forschungsfeld. Aspekte der ethnographischen und kulturhistorischen Erforschung des Grenzlandes</p>	<p>Veranstalter: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (Dresden), Lehrstuhl für Geschichte (Technische Universität Liberec). Die Tagung will die historische, aber auch gegenwartsbezogene Perspektive des Alltagsgestaltens an der „Grenze“ ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken und dabei dezidiert nach Möglichkeiten der kulturwissenschaftlichen Analyse von Grenzlandschaften und deren Bewohnern fragen. Tagungssprache ist Deutsch. Die Anmeldung bis zum 5.11. über: http://www.isgv.de/ oder: isgv@mailbox.tu-dresden.de. Die Tagungsgebühr in Höhe von 15 EUR (400 CZK). Die Übernachtung ist selbst zu organisieren.</p>
<p>12.–18. 11. 2007 Dänemark</p>	<p>Training Course on European Citizenship</p>	<p>Eine Gelegenheit für diejenigen, die in der Jugendarbeit engagiert sind. Das Curriculum folgt den Empfehlugnen von Europarat und Europäischer Kommission. Zum Veranstalter: http://www.training-youth.net</p>
<p>16.–18. 11. 2007 Vlotho LWL- Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho vgl. J1/07-3</p>	<p>Tagung zum Deutsch-Arabischen Dialog Vlothoer Herbstseminar 2007 Schüler- und Jugendaustausch mit Arabischen Ländern: Aufgaben, Probleme und Erfahrungen</p>	<p>Treffen Mitarbeitenden aus unterschiedlichen Bereichen der Jugendarbeit, aus Verbänden, Initiativgruppen und anderen, denen am Gespräch mit Menschen aus islamischen Ländern liegt. Anmeldung, Anforderung von weiteren Einladungen und organisatorische Anfragen an Sabine Kehmeier, Tel.: 05733 / 923-310, <i>eMail</i>: sabine.kehmeier@lwl.org; Fragen zum Inhalt an Gerhart Schöll, Tel.: -324, <i>eMail</i>: gerhart.schoell@lwl.org. Kosten zwischen 20 und 90 €</p>
<p>16.–18.11.2007 Wien, Europasaal des Karl-Renner- Instituts Eva Himmelstoss, ITH, Wipplingerstr. 8, A-1010 Wien ith@doew.at www.ith.or.at</p>	<p>Transnationale Netzwerke. Beiträge zur Geschichte der 'Globalisierung' — Transnational networks. Contributions to the history of 'Globalisation'</p>	<p>Die Tagung nimmt ein breites Spektrum von Erscheinungsformen transnationaler Netzwerke ins Blickfeld: Netzwerke, die offizielle Strukturen von Organisationen unterlegen, und Netzwerke, die sichtbar nach außen hin operieren, Netzwerke von Konsulenten, die Organisationen zuarbeiten und Stiftungen, die Expertennetzwerke unterhalten. <i>International Conference of Labour and Social History</i> (ITH), Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, und Gesellschaft für Sozialgeschichte, Wien, laden ein.</p>

<p>22. – 23.11.2007 Leipzig Kongreßleitung: Anne Frank (Geschäftsführung TMS Messen-Kongresse-Ausstellungen GmbH), Prof. Dr. Klaus Frank (Geschäftsführung TMS), Bernhard Jans (Geschäftsführung der FT - Freizeit und Touristik GmbH).</p>	<p>Fachkongress Familienreisen – Trends und Perspektiven</p>	<p>Im Rahmen der diesjährigen Leipziger Messe Touristik und Caravanning wird erstmals in Deutschland ein breit angelegter Kongreß in Verbindung mit einer Sonderschau das Thema Familienreisen ausführlich darstellen.</p> <p>Kongreßgebühr 295€.. Anmeldung bis 7. Nov. per Fax: +49(0) 351 / 877 85-55</p> <p><u>Info:</u> http://botoo.future-ware.de/ams/documents/Fachkongress_Familien_Reisen_Kongressunterlagen.pdf</p>
<p>26.11.–2.12.2007 Ungarn</p>	<p>Training Course on European Citizenship</p>	<p>Eine Gelegenheit für diejenigen, die in der Jugendarbeit engagiert sind. Das Curriculum folgt den Empfehlungen von Europarat und Europäischer Kommission.</p> <p>Zum Veranstalter: http://www.training-youth.net Anmeldung über: http://www.extraweb.coe.int/team40/citizenship/default.aspx oder http://www.salto-youth.net/EuropeanCitizenship/</p>
<p>27. – 28.11. 2007 Bonn</p>	<p>Fachtagung "Finanzierung lebenslangen Lernens" im Rahmen der Informationsaktivitäten zum gemeinsamen Arbeitsprogramm der Europäischen Kommission und der Mitgliedstaaten</p>	<p>Veranstalter: Bundesministerium für Forschung und Bildung mit Unterstützung der Nationalen Agentur "Bildung für Europa" beim Bundesinstitut für Berufsbildung Info: Nationale Agentur Bildung für Europa, 53175 Bonn, Robert-Schuman-Platz 3; 0228 / 107-1605 (Tel.), -2964 (Fax); www.na-bibb.de. Anmeldung: http://www.na-bibb.de/eu-arbeitsprogramm</p>
<p>28.– 30.11.2007 Hannover IJAB (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.) Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn</p>	<p>Kompaktausbildung des Kompetenznachweis International" □ (für Aus- und Weiterbildungsverantwortliche in größeren Organisationen)</p>	<p>Der Kompetenznachweis International wurde in den letzten Jahren im Rahmen der "Nachweise International" entwickelt. Er bescheinigt Teilnehmenden und Teamer/-innen bei internationalen Jugendprojekten in detaillierter Form individuell gezeigte Kompetenzen.</p> <p>Ansprechpartner für Teilnehmer, die den Kompetenznachweis International ausstellen wollen: Julia Loboda, Projektreferentin Qualität in internationalen Kontexten (QuiK) 0228 / 9506-230 (Tel.), 0228/9506-199 (Fax), eMail: loboda@ijab.de; Internet: www.ijab.de sowie www.open-the-world.net.</p> <p>□ Teilnahmebeitrag: 150,-€</p>
<p>28.11.–1.12.2007 Chemnitz Altes Heizhaus</p>	<p>The Culturalization of the Self (4. Konferenz des Graduiertenkollegs Interkulturelle Kommunikation — Interkulturelle Kompetenz</p>	<p>Veranstalter: Prof. Dr. Jürgen Straub, Dr. Pra-deep Chakkarath, Dipl.-Psych. Arne Weidemann; TU Chemnitz, Philosophische Fakultät: Interkulturelle Kommunikation, ThüringerWeg 11, 09107 Chemnitz. Sekretariat: Maik Arnold, Tel. 49 371 / 531 35559; Fax: 49 371 / 531 27279; eMail: maik.arnold@phil.tu-chemnitz.de http://www.culturalization.de/</p>

<p>30.11.–2.12.2007</p> <p>bezev, Wintgenstr. 63, 45239 Essen Tel.: 0201/40 87 745; Fax. 0201/40 877 48; eMail: info@bezev .de</p>	<p>Entwicklungszusammenarbeit für Menschen mit Behinderung</p>	<p>Vorbereitungsseminar für Arbeits-, Praktikums- und Studienaufenthalte im sonder- und sozialpädagogischen Bereich in Asien, Afrika und Lateinamerika. Veranstalter: Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev) in Kooperation mit der Akademie Frankenwarte (Würzburg). Info: www.bezev.de</p>
<p>3.– 4.12.2007 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof</p>	<p>Kommunalpolitik und Muslime In Deutschland — Freie Träger mit Migrationshintergrund in der Jugendhilfe</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>3.–5.12.2007 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof</p> <p>Vgl.: B1/07-1</p>	<p>Interkulturelle Kompetenz und konstruktiver Umgang mit Konflikten Berufsbegleitende Fortbildung März 2007 bis April 2008</p>	<p>Anmeldungen schriftlich oder per Fax und Anfragen an LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; eMail: ulrike.schwarze@lwl.org.: www.jugendhofvlotho.de. Anfragen zum Inhalt an Gerhart Schöll: Tel. 05733 / 923-324; eMail: gerhart.schoell@lwl.org. In Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Mediation und Konfliktbearbeitung (Imikon), Frankfurt und dem AKE-Bildungswerk (Arbeitskreis Entwicklungspolitik), Vlotho.</p>

Vorschau 2008

<p>28. – 29.1. 2008 Vlotho Jugendhof</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten (Schnupperkurs)</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>28.1. – 3.2. 2008 Polen</p>	<p>Training Course on European Citizenship</p>	<p>Eine Gelegenheit für diejenigen, die in der Jugendarbeit engagiert sind. Das Curriculum folgt den Empfehlungen von Europarat und Europäischer Kommission. Zum Veranstalter: http://www.training-youth.net Anmeldung über: http://www.extraweb.coe.int/team40/citizenship/default.aspx oder http://www.salto-youth.net/EuropeanCitizenship/</p>
<p>28.1.–1.2.2008 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof</p> <p>Vgl.: B1/07-1</p>	<p>Interkulturelle Kompetenz und konstruktiver Umgang mit Konflikten Berufsbegleitende Fortbildung März 2007 bis April 2008</p>	<p>Anmeldungen schriftlich oder per Fax und Anfragen an LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; eMail: ulrike.schwarze@lwl.org.: www.jugendhofvlotho.de. Anfragen zum Inhalt an Gerhart Schöll: Tel. 05733 / 923-324; eMail: gerhart.schoell@lwl.org. In Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Mediation und Konfliktbearbeitung (Imikon), Frankfurt und dem AKE-Bildungswerk (Arbeitskreis Entwicklungspolitik), Vlotho.</p>

<p>4. – 10.2. 2008, Italien</p>	<p>Training Course on European Citizenship</p>	<p>Eine Gelegenheit für diejenigen, die in der Jugendarbeit engagiert sind. Das Curriculum folgt den Empfehlungen von Europarat und Europäischer Kommission. Zum Veranstalter: http://www.training-youth.net Anmeldung über: http://www.extraweb.coe.int/team40/citizenship/default.aspx oder http://www.salto-youth.net/EuropeanCitizenship/</p>
<p>10.–13. 4. 2008 Zagreb</p> <p>Kontakt: ivanka.jagec@zagreb.goethe.org</p>	<p>Zukunftswerkstatt 2008 bis 2010: Narrationen und Konstruktionen von Identität/Nationalität/Geschichte in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien im 20. und 21. Jahrhundert</p>	<p>Veranstalter: Goethe-Institut Kroatien (Kuratorin Johanna Schumm). Eingeladen sind junge Forschende (Postgraduierte, Doktoranden und Postdoktoranden), die in einer Kurzpräsentation ihre eigene Arbeit vorstellen und in interdisziplinären Diskussionen Forschungsdesiderate und -paradigmen formulieren.</p>
<p>14.–15. 4. 2008 Vlotho LWL-Bildungszentrum Jugendhof</p> <p>Vgl.: B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Interkulturelle Kompetenz und konstruktiver Umgang mit Konflikten Berufsbegleitende Fortbildung März 2007 bis April 2008</p>	<p>Anmeldungen schriftlich oder per Fax und Anfragen an LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel. 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; <i>eMail</i>: ulrike.schwarze@lwl.org; www.jugendhofvlotho.de. In Zusammenarbeit mit dem Institut für interkulturelle Mediation und Konfliktbearbeitung (Imikon), Frankfurt und dem AKE-Bildungswerk (Arbeitskreis Entwicklungspolitik), Vlotho.</p>
<p>15.–16. 5. 2008 LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vgl.: B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>14.–15. 8.2008 LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vgl.: B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>14.–16. 11. 2008 Vlotho Jugendhof</p>	<p>Tagung zum Deutsch-Arabischen Dialog — Schüler- und Jugendaustausch mit Arabischen Ländern: Aufgaben, Probleme und Erfahrungen</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>15.–16. 9.2008. LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vgl.: B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>
<p>24.–28.11.2008. LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vgl.: B1/07-1 und M3/07-3</p>	<p>Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten</p>	<p>LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923-314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho.de</p>

Vorschau 2009 ff.

2.–6. 2. 2009 LWL-Bildungs- zentrum Ju- gendhof Vgl.: B1/07-1 und M3/07-3	Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten	LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeyn- hausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923- 314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho .de
16./17.03.2009 LWL-Bildungs- zentrum Ju- gendhof Vgl.: B1/07-1 und M3/07-3	Kompetenz für einen konstruktiven Umgang mit interkulturellen Konflikten	LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeyn- hausener Str. 1, 32602 Vlotho, Fon 05733 / 923- 314, Fax 05733 / 10564; www.jugendhofvlotho .de
April 2009 Sarajewo Kontakt: ivanka.jagec@ zagreb.goethe.org	Zukunftswerkstatt 2008 bis 2010: Narrationen und Konstruktionen von Identität/Nationalität/Geschichte in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien im 20. und 21. Jahrhundert	Veranstalter: Goethe-Institut Kroatien (Kuratorin Johanna Schumm). Eingeladen sind junge Forschende (Postgradu- ierte, Doktoranden und Postdoktoranden), die in einer Kurzpräsentation ihre eigene Arbeit vor- stellen und in interdisziplinären Diskussionen Forschungsdesiderate und -paradigmen formulie- ren.
April 2010 Belgrad Kontakt: ivanka.jagec@ zagreb.goethe.org	Zukunftswerkstatt 2008 bis 2010: Narrationen und Konstruktionen von Identität/Nationalität/Geschichte in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien im 20. und 21. Jahrhundert	Veranstalter: Goethe-Institut Kroatien (Kuratorin Johanna Schumm). Eingeladen sind junge Forschende (Postgradu- ierte, Doktoranden und Postdoktoranden), die in einer Kurzpräsentation ihre eigene Arbeit vor- stellen und in interdisziplinären Diskussionen Forschungsdesiderate und -paradigmen formulie- ren.

KOMMEN SIE REIN !

Fünf Wege ...

Wenn Sie sich auf der SSIP-Plattform registrieren und in die **SSIP-VIP Lounge** begeben, eröffnen sich Ihnen fünf Arbeitsflächen:

1. der Eingangsbildschirm "INFO".
2. LIBRARIES. Hier können Sie Dokumente ablegen. Sie können hier Ihre eigene Sammlung wichtiger Texte kreieren, die sie vor Unfällen bewahren wollen, oder z.B. themenbezogene Bibliotheken gründen.
3. FORUM, der Bildschirm für Texte und Mitteilungen zwischen den Teilnehmern in diesem Raum.
4. Unter PEOPLE können Sie feststellen, wer sonst noch Mitglied in diesem Raum ist.

5. COURSE. Ein „Kurs“ ist eine Folge von *web-Seiten*, *bookmarks* oder *Dateien*. Diese Ebene kann Ihnen helfen, Ihren Trainingskurs zu veranstalten. Wenn Sie Lehrer sind, können Sie Ihren Schülern hier einen bestimmten Gegenstand nahebringen.

Unter SETTINGS können Sie diverse Einstellungen vornehmen. Sehr nützlich ist z.B. die *Relay-Funktion* unter der Option MODIFY TOPIC PREFERENCES, wo Sie bestimmen können, daß Sie von *messages* in diesem virtuellen Raum per *eMail* in Kenntnis gesetzt zu werden.

Der HELP-BUTTON erläutert Ihnen alle Funktionen.

Wenn Sie Mitglied in der **SSIP-VIP Lounge** geworden sind, wäre es nett, wenn Sie den *button "MyOptions"* anklicken und eine Information über Ihre Person einstellen würden ("... MY PROFILE").

Entschuldigung für falsche Silbentrennungen! MICROSOFT WORD ist gegenüber der alten wie der neuen Rechtschreibung eigensinnig.

Bank für Sozialwirtschaft Konto 3271900 (BLZ: 100 205 00 ■ BIC: BFSWDE31BER ■ IBAN: DE63 1002 0500 0003 2719 00)